Zeitschrift: Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 37 (1888)

Artikel: Die Goldtinktur oder das Hôtel du Musique in Aarlingen :

prologisirendes Festspiel zur Eröffnung des grossen fünftägigen Bazars für den bernischen Orchesterverein, September 1886. Mit Benutzung

eines vorhanden gewesenen Planes von Dr. J.V. Widmann

Autor: Matthys, Emma

Kapitel: II. Scene

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-125553

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Cacilia:

Ja was? Bersteh' nicht solches Scherzen! Was, meinst Du, sei in meinem Herzen?

Muß:

Auch so 'ne Krankheit neuer Art: Lorbeer'n für Doktor Eisenbart!

II. Scene.

Thalia tritt ein, gefolgt von Dr. Giscubart. Zulett ein Diener.

Dottor:

Herr Papa Mutz, ich grüße Sie! Wer ist denn frank, Sie oder sie? (auf Cäcisia zeigend.)

Muß:

Mein Chef scheint mir recht übel dran, Im Zimmer gleich da nebenan.

Doftor:

So, jo! Wie heißt der Patient?

Muß:

Herr Doktor, was thut das zur Sache? Man löscht, frägt nicht, bei wem es brennt!

Doftor:

Herr Mutz, Sie sind von grober Art, Ich bin der Doktor Eisenbart.

Muß:

Hier! Wollen Sie so gütig sein, So treten Sie bei'm Kranken ein! (Mut, Doktor und Diener gehen in's Nebenzimmer.)

Cacilia:

Thalia, glaubst Du, er wird sterben?

Thalia:

Ei, Schwestercheu, was fällt Dir ein? Der gute Hans hat sich erkältet, Das wird sein größtes Uebel sein. (Dottor kommt zurück und läßt die Thüre offen.)

Doftor:

Bu dunkel ist des Kranken Zimmer, Lichtfreund lich sein ist meine Art; Das Bett hierher! Ich will es haben! Ich bin der Doktor Eisenbart. (Mint und Diener schieben den Kranken auf einem Sopha in den Saal). So! So! Die Lampe höher schrauben! Die Wissenschaft braucht volles Licht, Will Alles sehen, nicht bloß glauben. (Er untersucht den Kranken in komischer Weise.) Der Zustand ist nicht unbedenklich! Denn allgemeine Anämie, -- Blutarmuth — wie Ihr es benennet, Beherrscht den corpus; ohne sie Stünd' nicht so schlimm die Diagnose. Afute Krankheit ist nicht da, Jedoch ein chronisch schweres Leiden; Sogar infolge Racherie Ift zu erkennen Hndrämie, Reflege nur der Anämie. Ja, ja, ein ganz besondrer Saft Ist Blut! Drum sucht es zu erhalten, Ging es verloren, zu ersetzen, - — Sonst stellt sich gar das Schlimmste ein...

- 3ch denke, das wird deutlich sein ?!

Und wie der Kranke mir berichtet, Fällt ihn zeitweilig Ohnmacht an, Vollständig Schwachsein, Todesmüde, Ein bös Symptom bei einem Mann.
— Bereits auch läßt sich dann entdecken Des Wechselseicht, intermittirend, Noch ist es leicht, intermittirend, Den Kranken selten drangsalirend; Weh, stellt es permanent sich ein!
— Malaria dürste tödtlich sein!

Mut (zur Seite):

Verdammter Schwäßer, Kauderwälscher! Der singt mit wahrer Himmelslust Mir vor den gräßlichsten Verlust!

Doftor:

Verschieden an verschied'nem Ort Benennt man dieses schlimme Fieber: Marsch=, Tropen=, Polka=, Dandy=Fieber, Et cetera.... Nach eig'ner Art Kurirt's der Doktor Eisenbart.

Muß:

Nun denn, frischweg, kuriren Sie! Nur nicht so vieles Plaudern! Rezept nur her zu der Mixtur! Was soll das lange Zaudern? Liebwerth gleich wie ein eig'ner Sohn Ist mir der Hans Orchester — Rezept denn her, mein Bester!

Doftor:

Geduld, Geduld, Herr Papa Muty! Wir kommen schon zum Ziele! Erlaubt, daß ich dem Patient Den Puls noch einmal fühle! Er hörte wohl, wie's um ihn steht, Hat das sein Fieber nicht erhöht, So wird er's überleben, Das ist die Hauptsach' eben. (Er fühlt nochmals den Buls.)

Muß:

Ja, wirklich ist ganz eig'ner Art Der alte Doktor Eisenbart!

Doftor:

Der Puls steht gut, noch nichts versäumt! Gleich will ich 'was verschreiben. — — (Schreibt in sein Notizbuch.)

So, so, das wird die alte nox, Die Grundursach' vertreiben! Die Grundursach', die Schädlichkeit Heißt Anämie! Merkt's weit und breit! Wenn Backsischlein, nervöse Damen An diesem Uebel werden krank, Verschreibt der Arzt mit Silberkeder Recht guten, sansten Eisentrank. Herrje, ich wüßte zu erzählen! Doch sei der Arzt diskret und fein!

Mut:

Herr Doktor, das Rezept! Ich bitte! Das Plaudern muß zu Ende sein!

Doftor:

Nun also, ja! Wir halten Frieden; Ich wähle hier ganz eig'ne Kur: Dem Patienten hier, statt Eisen, Verschreib' ich — reine Goldtinktur! Mit ihr sind Stirn' und Handgelenk Gelinde einzureiben, Hierauf, der Heilung Schluß und Kron': Noch Subcutaninjection! Bur wunderbariten Wunderfur Wird solchen Kranken Goldtinktur.

(Er übergibt das Rezept.)

Muk:

Herr Doktor, sind Sie gar des Teufels? So rufe ich mit Heine aus. Wie soll ich die Tinktur beschaffen? Bin arm wie eine Kirchenmaus!

Doftor:

Die Wiffenschaft gibt die Rezepte; Sie auszuführen, liegt ihr fern. — Das ift nur so für Dorfdoftoren, Nicht für der Stadt gelahrte Herrn.

Cacilia:

Herr Dottor, bitte, bitte schön, Bei welchem der Herrn Apothefer Soll man die Heilkraft suchen geh'n? D Hans Orchester, welche Pein! Wo wird für Dich die Heilung sein!

Muß:

Cacilia, warmherzig Kind, Halt ein, halt ein, nicht schiefen Wind! Herr Dottor, geben Sie da Rath, Sie sind in Allem accurat.

Doftor:

Im Rayon meiner Medizin Liegt das Rezept; doch weiterhin

Kann ich unmöglich Führer sein. Zwar glaube ich, — ich weiß es nicht — Dag in Oftindiens Gefilden, Bei'm hinduvolk wohl gar, dem milden, Die Goldtinftur zu finden sei. Herr Mut, die mahre Wiffenschaft Gibt nur Rezepte; - beren Rraft, Die braut im Tigel, glanzlos, stumm!

Mut (zur Seite): Herr Gott, wie schwätzt der Doktor dumm!

Doftor:

Gewiß auch im Arabersand Ist Goldtinktur ganz allbekannt: Da fragen Sie nur dreistlich an! Ich habe meine Pflicht gethan. Sie seh'n, es heilt nach eig'ner Art Ihr Diener — — Doktor Eisenbart. (Geht mit Berbeugung ab.)

Cäcilia (zu hans gewendet):

O armer Hans, gelt, Du bist mude? Sie schieben Dich in Deine Kammer. D Wissenschaft, Du bist ein Jammer! Und ich, Du armer Lazarus, Ich fomme gerne, Dich zu pflegen, Dir fühlen Umschlag aufzulegen. So fieberheiß ist Deine Hand - --Dem weisen Doktor fehlt Berstand! Man sage noch, wir Frauen plaudern! O Männerzungen... ich mußschaudern! (Der Kranke wird in sein Zimmer zurudgeschoben. Cacilia folgt.)